



AMY WALDMAN
DER
AMERIKANISCHE
ARCHITEKT

»BRAVOURÖS UND FESSELND,
MUTIG UND MITREISEND.«

THE NEW YORK TIMES

DER NR. 1 BESTSELLER AUS DEN USA

ROMAN SCHÖFFLING & CO.

vielleicht Freunde oder Bekannte. Aber sie war die Einzige, die ihren *Mann* verloren hatte.

Claire hatte keine Skrupel, sie am heutigen Abend, an dem die endgültige Entscheidung über die Gedenkstätte fallen würde, daran zu erinnern. Gemeinsam hatten sie fünftausend anonyme Bewerbungen gesichtet. Eigentlich hätte die jetzt anstehende endgültige Entscheidung zwischen den beiden übrig gebliebenen Entwürfen ein Kinderspiel sein müssen. Aber nach einer dreistündigen Diskussion, zwei Abstimmungsrunden und zu viel Wein aus den Privatbeständen des Bürgermeisters wurde die Stimmung immer gereizter und aggressiver, drehte sich die Debatte immer mehr im Kreis. *Der Garten*, Claires Favorit, war zu *schön*, betonten

Ariana und die anderen Künstler immer wieder. Zu sehen war ihr Beruf, aber was den Garten anbelangte, wollten sie anscheinend partout nicht sehen, was Claire sah.

Das Konzept des Gartens war denkbar einfach: ein von Mauern eingefasster quadratischer, streng geometrisch untergliederter Raum. In der Mitte lud ein etwas erhöhter Pavillon zur Besinnung ein. Zwei breite, rechtwinklig aufeinandertreffende Kanäle viertelten das sechs Hektar große Gelände. Gehwege innerhalb der vier Quadranten bildeten zusammen mit den Bäumen, den echten und denen aus Stahl, die wie in einer Baumschule in Reih und Glied ausgerichtet waren, ein Raster. Die Namen der Opfer sollten auf den Innenflächen der weißen, neun Meter hohen

Umfassungsmauer aufgelistet werden, so angeordnet, dass das Textfeld den Umriss der zerstörten Gebäude ergab. Die stählernen Bäume riefen die Türme noch buchstäblicher in Erinnerung: Sie würden aus den gefundenen Metallüberresten hergestellt werden.

Vier Zeichnungen zeigten den Garten im Lauf der Jahreszeiten. Am meisten liebte Claire die holzschnittartige Darstellung des winterlichen Gartens: Schnee bedeckte den Boden wie ein Bahrtuch, die kahlen echten Bäume wirkten wie aus Zinn gemacht, die aus Stahl hatten im Licht eines Spätnachmittags einen rosigen Schimmer angenommen, die onyxartigen Flächen der Kanäle glitzerten wie gekreuzte Schwerter. Schwarze Lettern hoben sich klar und deutlich von den weißen

Mauern ab. Schönheit war schließlich kein Verbrechen, aber der Garten war mehr als nur schön. Sogar Ariana musste zugeben, dass die spartanischen Bäume aus Stahl ein unerwartetes Element darstellten – Erinnerung daran, dass ein Garten trotz aller Natürlichkeit etwas von Menschen Gemachtes war, perfekt für eine Stadt, in der Plastiktüten zusammen mit den Vögeln durch die Luft schwebten und das Abtropfwasser der Klimaanlage sich mit dem Regen mischte. Von der Form her wirkten die stählernen Bäume organisch, würden aber nicht dem von den Jahreszeiten bestimmten Werden und Vergehen eines Gartens unterliegen.

»Wir empfinden *Das Nichts* als zu düster«, sagte Claire, nicht zum ersten Mal. Wir – das

waren die Familien, die Angehörigen der Toten. In dieser Jury stand nur sie allein für dieses Wir. Sie hasste *Das Nichts*, Arianas Favoriten, den zweiten Finalisten, und war sicher, dass es den anderen Angehörigen genauso gehen würde. *Das Nichts* hatte überhaupt nichts Nichtsartiges. Vielmehr wirkte der gigantische, etwa zwölf Stockwerke hohe Quader aus schwarzem Granit, der schräg aus einem riesigen ovalen Teich aufragte, auf den Zeichnungen wie ein klaffender Riss im Himmel. Die Namen der Toten sollten in die Oberfläche des Quaders eingemeißelt werden und sich im Wasser des Teichs spiegeln – eine Anlehnung an die sich ebenfalls spiegelnden Namen des Vietnam Veterans Memorial in Washington. Allerdings, fand Claire, eine völlig verfehlte.